

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 6 (1930)  
**Heft:** 39

**Artikel:** Torf  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-755973>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

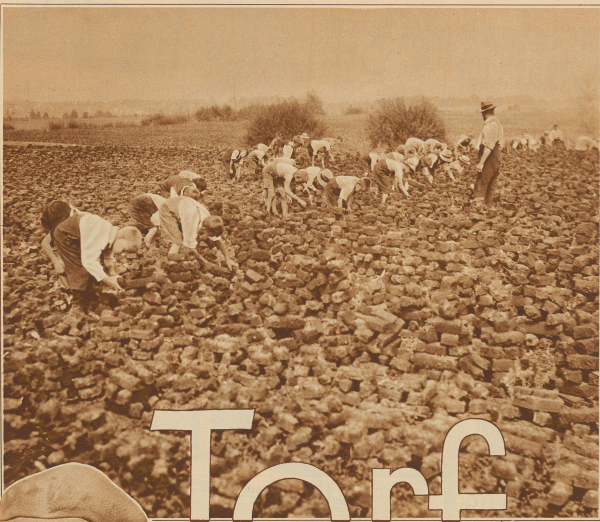
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Der Torf wird zum Anstrocknen an der Sonne aufgehäutet. Eine kurzweilige Arbeit für Frauen und für Schäffler, die einen freien Nachmittag haben.

# Torf

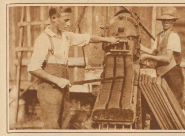
AUFNAHMEN AUS DEM AARG. MURIMOOB VON HS. STAUB



Überall, wo sich in Vertiefungen der Erdoberfläche, in Ebenen und Tälern organische Substanzen von Pflanzen und Tieren unter ruhendem Wasser setzen, bilden sich im Lauf der Jahrtausende die Moore mit ihrem mächtigen Humusanhaltungen, dem Torf. Mit wachsendem Interesse haben die Forscher diese dunkelbraun-schwarze Moorsubstanz als Zeugen von Klima- und Vegetationswechsel, als ausgezeichnete Konservationsstätte von menschlichen und tierischen Überresten unter die wissenschaftliche Lupe genommen. Und schon vor Jahrhunderten hat man den Torf oder die Turben als ein ausgezeichnetes Brennmaterial gebührend beachtet. Ein holländisches Sprichwort besagt:

Besonders glücklich ist das Land,  
Wo das Kind sein' Mutter  
verbraunt;  
in der Erkenntnis, daß die Erde (oder der Torf in diesem Falle) die Mutter der Menschheit ist. Eine Zürcher Flugschrift aus dem Jahre 1777 stellt den Nutzen der Turben im helle Licht. Sie empfiehlt allen schlot-

Torfstecken nicht und bevorzugen die Muckkauer



Der abgetrocknete Torf wird maschinell aus dem Torfloch befordert, gepreßt und von einer speziellen Hülfskraft vorweg in Stöcke gedreht.



Kein Rücksteg mit neuen Schwarzbeeten, sondern frischer Torf, wie er die Maschine rettet.

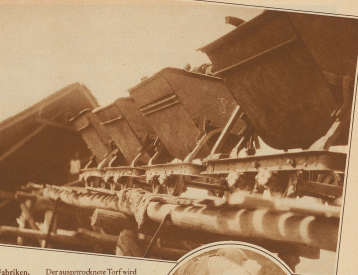


Der frühgegrabene Torf wird abgedreht und zum Anstrocknen ausgebreitet.

ternden Kirchenbesuchern, allen Zimmer- und Schreibstuhlsitzern einen, zwei nicht patentierten, Glutstempel mit glühenden Turben gefüllt, der unter die Füße, Kladdernd Mühsal und darüber gelegt, den ganzen Leib wärmt. Den Holländern ehnt sie nach, daß sie ihr Pfeifchen Tabak nie an einem Lichte, sondern an glühender Turbenhitze ausstuden, während ihre Frauen mit den Glättchen voll Turbenhitze eine Zeitlang glätten können.

Während des Krieges, der auch unser Land in katastrophalen Kohlenmangel versetzte, erhielt das erwachte Sprichwort ungezogene Bedeutung. Tausende von Wagenladungen Torf wanderten in kleine und große Öfen, in Wohnungen und Fabriken. Nun wird der Torf jedoch in der Hauptsache für industrielle Zwecke, speziell zur Herstellung von Gasen ausgebeutet. Das Torfstecken von Hand, einst eine läßtlich-schwermühselige Beschäftigung, an der oft die ganze Familie des Besitzers teilnahm, wird jetzt rationeller von Maschinen besorgt.

Auf dem Gebiet eines der größten Torfmoore der Schweiz, dem Murimoob im Kanton Aargau, beschließt die Aargauer Verein für Schutzsicht und Landschaftspflege die Erhaltung einer, durch die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse notwendig gewordenen ursprünglichen Arbeitskolonie, die dann hauptsächlich mit der Torfgewinnung sowie auch mit der Urbearbeitung des sonstigen moorigen Oedlandes beschäftigt werden soll. Das gemeinnützige Werk würde in erster Linie den Kan-



Der angestrocknete Torf wird in den Lagerschuppen transportiert.



Wahr in freier Behutsam lagt die Frau die Torfstecken auseinander.

ton wie auch die Gemeindeführung von der Sorge um einige hundert versorgungsbefähigter Existenzen lebt. Allerdings verwindet aber mit der Umwandlung in fruchtbarer Äcker und Wiesen das stimmungsvolle Moor mit seinen erdhalbtigen Karpfenteichen und Turbenfischern, das Jäger und Fischer als ewige Jagdgründe gütet.



Hundert von Torfstecken zeigen sich in langen Reihen dahin.



Zur Arbeit nimmt man am einfachsten das Jüngste mit.



Typ eines Torfsteckers.

Bildliche: Torfmoor. In den Torfstecken sammelt sich das Wasser wieder an. Vegetation und Tierwelt drängt ein und produziert im Lauf der Jahrtausende neuen Torf, wenn sich der Mensch nicht kultivierend einmischt.